

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks



Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags, 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. frei Haus, bei Vorbestellung 1,50 RM. wöchentlich 10 Pfennig. Alle Geschäftsstellen und Postämter, unter Umständen auch in den Provinzen, sind in der Lage, Bestellungen entgegenzunehmen. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Jeder Abonnent ist verpflichtet, den Betrag durch Kasse einzulösen oder durch Postanweisung zu leisten.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags, 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. frei Haus, bei Vorbestellung 1,50 RM. wöchentlich 10 Pfennig. Alle Geschäftsstellen und Postämter, unter Umständen auch in den Provinzen, sind in der Lage, Bestellungen entgegenzunehmen. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Jeder Abonnent ist verpflichtet, den Betrag durch Kasse einzulösen oder durch Postanweisung zu leisten.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 232 — 93. Jahrgang Teleg.-Adr.: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Donnerstag, den 4. Oktober 1934

## „Bomber.“

Nur ein Dichter konnte sich die Selbstanklage erfinden: „Die Welt wird schöner mit jedem Tag!“ Wenn man es ironisch meint und anspricht, ja, dann wird die Welt mit jedem Tage schöner! Es wird wie toll aufgerüstet, die Luftkriegsgeschwader wachsen rasch ins Unermessliche, und jede bessere Nacht legt besonderes Gewicht auf die Schaffung immer größerer und tragfähigerer „Bomber“, die in ihren riesigen Exemplaren nun schon eine Last von 25 Tonnen durch die Luft schleppen können. Und diese wenig sympathische Last ist im Ernstfall wirklich nicht dazu bestimmt, über dem eigenen Lande „abgeladen“ zu werden. Ein Amerikaner, der früher Direktor der dortigen Militärflugschule war, ist sogar noch ein ganzes Stück großzügiger gewesen. Er verlangt vom Bundesluftfahrt-Ausschuss den Bau gleich von 50 großen Bomberluftschiffen. Ja wohl, Bomber-Bepflanzung sozusagen! Die Bäume natürlich im Ernstfall noch eine viel größere Last jener wenig sympathischen Art schleppen. Herr Mitchell also, der warme Verteidiger der Bomberluftschiffe, will von den Bomberflugzeugen nicht recht etwas wissen. Sie wären zu der Verteidigung der amerikanischen Interessen nutzlos: Denn diese Bomber großen und größten Kalibers sind zwar eben ganz typische Angriffswaffen, aber — bis Japan ist es ein bisschen weit. Selbst von den Militäraktionen aus, die Amerika recht intensiv in seinen pazifischen Kolonien ausübt.

Ob der amerikanische Präsident Roosevelt wohl sehr angenehm davon berührt war, zu hören, daß dieser frühere Militärflugschulendirektor und auch noch vor diesem Ausbruch nun sozusagen den Rock auszog und gegen Japan aus- und loslegte? Und mit einer fast brutalen Offenheit Japan als den Gegner Amerikas bezeichnete, auf politischem wie auf wirtschaftlichem Gebiet? Gewiß, der vor zwei Jahren erfolgte Stoß Japans auf die Mandchurei hat den dortigen starken Wirtschaftswachstum Amerikas enormen Eintrag getan; denn wirtschaftlich standen vor jenem Stoß die Amerikaner weitans an erster Stelle in jenem Teil des Fernen Ostens. Aber sie hatten es „leidend“ mit ansehen dürfen, daß ihnen Japan dort die Tür vor der Nase zuschlug, und darauf mit einer politischen Offensive ersterer Art zu antworten, hatte doch so schwere militärische Bedenken, daß man sich in Washington doch lieber an einen sanften Papierkrieg beschränkte. Der hatte natürlich nicht den geringsten Erfolg.

Hätten die Japaner schon längst jede Sympathie bei den Amerikanern verloren, so kümmerten sich die fleischlichen Japaner erstens nicht darum und zweitens nutzten sie den großen Textilarbeiterkreis in den Vereinigten Staaten möglichst schnell und gründlich dafür aus, den in Lieferungs- und Schwierigkeiten feststehenden Amerikanern die Kunden in Südamerika wegzuziehen. Aber nicht bloß dort löst der Amerikaner auf den verhassten gelben Konkurrenten, sondern er findet ihn auch überall dort, wo ein dumpfer oder offener Massengegensatz gegen die bisherigen weißen Herren empfunden wird.

Also Herr Mitchell hat nicht Unrecht, wenn er vor dem Bundesluftfahrt-Ausschuss meinte, der Ferne Osten sei mit Konflikstoff überladen und daß Japan Amerikas gefährlichster Gegner sei, — aber daß er dies alles mit größter Draht auch aussprach, ist doch so etwas wie eine politische Sensation! An solchen Sensationen ist in den letzten Jahren der Ferne Osten überreich gewesen. Und wenn sich jetzt auch durch den Verkauf der ostchinesischen Bahn dort eine ganz besonders empfindliche Druckstelle zwischen Japan und Russland befestigen ließ, so bleibt doch der gegenseitige Gesamtdruck bestehen. Die vom Völkerbund in Vorschlag gebrachten Arzeneien haben gründlich versagt. Und weder Amerika noch Japan gehören dieser hilflosen „Gesellschaft der Nationen“, der es auch noch niemals gelungen ist, mit der Methode des Redens wirkliche Spannungen aus unserer „schönsten aller Welten“ herauszuschaffen, an.

Man darf also die aufsehenerregende Rede Mitchells als ein Symptom bezeichnen, das auf einen nicht ungefährlichen Zustand des an sich schon recht kieberkranken Friedens an den Gestaden des Pazifik schließen läßt. Die Rede sprach aus, was in Amerika heute wohl sehr viele denken oder empfinden. Denn es steht dort schon mehr als wachlich mit der bisherigen Vorherrschaft der weißen Rasse!

## Die HJ. ruft auf zur Heimbeschaffung

Die Gebietsführung 16, Sachsen, der HJ erklärt folgenden Aufruf zur Heimbeschaffung: Schaffe der Jugend Heimstätten, in denen sie nach des Tages Arbeit sich zusammenfindet, die Jungarbeiter der Eltern und der Haus, Heimstätten, in denen sie die große heilige Stunde der Kameradschaft und des sozialistischen Geistes erleben. Noch ist Platz vorhanden, noch stehen Räume leer; geht sie der Hitlerjugend!

## Die Reichs- und Gauleiter in Dresden.

Das Treffen der Reichs- und Gauleiter und der dreihundert ältesten Kämpfer der NSDAP, das bekanntlich bereits für Anfang August in Dresden geplant war, infolge des Ablebens des Reichspräsidenten von Hindenburg hatte verschoben werden müssen, findet nun am Donnerstag und Freitag in Dresden statt. Zu der Tagung werden u. a. der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Goebbels, der Chef des Stabes, Luise, Reichsarbeitsführer Hierl, Reichsjugendführer Waldur von Schirach, die Reichsleiter Oberlindober, Schemm, Rube, Terboven, Hilgenfeld, Franendorfer, Reichsstatthalter Sander, der Frankensführer Streicher, Minister Wagner, Münch, Schwede und viele andere führende Persönlichkeiten nach Dresden kommen.

Die Reichs- und Gauleiter und die dreihundert ältesten Kämpfer — insgesamt etwa 380 Personen — treffen am Donnerstagvormittag in Dresden ein. Am Donnerstagabend wird bei einer Feier im Schauspielhaus Gauleiter Reichsstatthalter Rutschmann die Gäste begrüßen.

Die eigentliche Gauleitertagung beginnt am Freitagvormittag im Hotel Velleue. Anschließend findet eine dreitägige Fahrt durch Sachsen statt, die den Gästen die Schönheiten des Sachsenlandes vermitteln wird. Am Sonntagabend werden zunächst die sächsische Schweiz und das Elbland besucht werden. Am Sonntag geht die Fahrt voraussichtlich nach Königsstein und durch das Erzgebirge nach Oberwiesenthal. Am Montag wird die Fahrt nach Schwarzenberg, Bad Elster, Martenaufriden und Plauen führen.

## Die Neuererscheinungen der Steuergesetze.

Einkommensteuergesetz nur noch 51 Paragraphen hat 117. Die von zuständiger Seite mitgeteilt wird, werden im Oktober folgende neue Steuergesetze erscheinen: 1. das neue Einkommensteuergesetz, 2. das neue Körperschaftsteuergesetz, 3. das neue Reichsbewertungsgesetz, 4. das neue Vermögenssteuergesetz, 5. das Gesetz zur Änderung des Erbschaftsteuergesetzes, 6. das Bodenschätzungsgesetz, 7. das neue Umsatzsteuergesetz, 8. das neue Kapitalverkehrssteuergesetz, 9. das Steueranpassungsgesetz. Das neue Einkommensteuergesetz wird nur 51 Paragraphen zählen, während das bisherige 117 Paragraphen umfaßte. Es wird am 1. Januar 1935 in Kraft treten und erstmalig auf die Veranlagungen für das Kalenderjahr 1934 anzuwenden sein. Die Vorschriften über die Lohnsteuer werden erstmalig auf den Arbeitslohn anzuwenden sein, der für nach dem 31. Dezember 1934 erfolgende Dienstleistungen gewährt wird. Das neue Vermögenssteuergesetz wird erstmalig im Jahre 1936 angewendet, während für 1935 die Vermögenssteuer noch nach den gleichen Vorschriften erhoben wird wie für 1934. Das Bodenschätzungsgesetz wird eine Ergänzung des Reichsbewertungsgesetzes sein. Es sieht die Schaffung von Hilfsmitteln vor, die die Überleitung von den Werten der Vergleichsgebiete zu den Werten der übrigen Betriebe erleichtern und sichern werde.

## „Dicke Luft“ für Japan.

### „50 Bombenluftschiffe, um Japan anzugreifen.“

Eine interessante Erklärung vor dem amerikanischen Luftfahrt-Ausschuss.

Der frühere Chef des amerikanischen Militärflugschulens, Brigadegeneral a. D. William Mitchell, machte vor dem Luftfahrt-Ausschuss, den Roosevelt eingeseht hat, interessante Ausführungen.

Er erklärte, Japan sei der gefährlichste Feind der Vereinigten Staaten. Die Vereinigten Staaten sollten Flugzeuge bauen mit einer Reichweite von 10 000 bis 13 000 Kilometer, mit denen man Japan angreifen könnte. Mitchell stellt den Mitgliedern des Ausschusses vor, man dürfe nicht vergessen, daß das japanische Weltreich eine beständige Drohung für die Vereinigten Staaten darstelle, politisch im pazifischen Raum, wirtschaftlich in China. Er führte weiter aus: „Denken Sie immer daran: Japan ist unser gefährlichster Gegner.“

Wenn wir Flugzeuge und Luftschiffe bauen, dann müssen wir sie so konstruieren, daß sie imstande sind, Japan anzugreifen und es

innerhalb weniger Stunden mit Bomben zu belegen, um die militärischen Kräfte des Landes vernichten zu können, bevor es selbst an den Angriff zu denken vermag. Genau wie die englischen Inseln müssen wir eine Luftflotte besitzen, die von unseren Stützpunkten im Pazifik gegen unsere Feinde so vorgeschickt werden kann, wie England mit seiner Luftflotte Europa angreifen kann.“ Mitchell schloß seine Rede, die auf die Mitglieder des Ausschusses einen starken Eindruck machte, mit den Worten:

„Wir brauchen 50 große Bombenluftschiffe, um Japan anzugreifen zu können. Weniger als 50 dürfen es nicht sein, sie müssen von Ihnen bewilligt werden; denn mindestens 50 gutausgerüstete Militärflugzeuge sind erforderlich, um die Hauptstadt Japans und alle wichtigen Gebiete des Inselreiches anzugreifen.“

Die Vereinigten Staaten könnten sich keinesfalls mit einer Riesenflotte von Bombengeschwadern des Großflugzeugtyps begnügen, sondern müßten Bombenluftschiffe

nach dem Prinzip „Leichter als die Luft“ bauen, die einen Wirkungskreis von 6000 bis 8000 Meilen besitzen. Mitchell wies dann die Forderung von den Militärbehörden gekühnerten Ansichten, daß Luftschiffe im Kriege vollkommen unverwendbar seien, entschieden zurück.

Vor einem japanischen Schritt. Die Erklärungen des Generals Mitchell haben in japanischen politischen Kreisen großes Aufsehen er-

regt. Die Behauptung Mitchells, Japan sei als der größte Feind der Vereinigten Staaten anzusehen, werden als ein Versuch ausgelegt, sich wegen der Verstärkung der amerikanischen Luftflotte zu rechtfertigen. Die japanische Regierung werde deshalb durch ihren Geschäftsträger in Washington Schritte unternehmen.

## Auch der japanische Kriegsminister fordert stärkere Luftflotte.

In Tokio hat das Kriegsministerium 16 000 Exemplare einer Flugchrift verbreitet, deren Inhalt, wie das Blatt „Mitschi-Mitschi“ versichert, die persönlichen Ansichten des Kriegsministers, des Generals Hata, wiedergibt. In der Flugchrift wird eine wirtschaftliche Reorganisation des Landes gefordert und ein starkes Heer,

das der Lage im Fernen Osten entspreche. Japan müsse seine militärische Macht besonders in der Luft stärken. Mehr als 6000 Flugzeuge seien in der Lage, Japan anzugreifen, während Japan nur 1000 Flugzeuge besitze.

Eine Streitmacht von 3000 Flugzeugen sei notwendig, um Japan davon zu bewahren, in der Luft von einer Anzahl fremder Mächte geschlagen zu werden. Die Flugchrift kommt auch beiläufig auf die Frage der Seemacht zu sprechen und sagt, das gegenwärtige System des Stärkeverhältnisses zu anderen Mächten sei für einen selbständigen Staat unerträglich.

Wenn die Flottenkonferenz von 1935 fehlschlagen sollte, dann werde es eine Krise geben, die nicht nur diplomatische Verhandlungen, sondern ein Zusammenstoßen der ganzen Nation erfordere.

## Farbige Truppen nach Frankreich

Im Zusammenhang mit dem durch den Geburtenrückgang während der Kriegsjahre eingetretenen Rekrutierungsausfall während der kommenden fünf Jahre hat der Regierung beschlossene, farbige Truppen aus Marokko nach Frankreich zu verlegen, um die hier entstehende Lücke auszufüllen. Das 14. und 15. algerische Schützenregiment wird auf Chateauroux, Angers, Chateauroux, Perigueux, Bergerac verteilt werden, während das 8. marokkanische Schützenregiment in Agen, Marmande und Auch untergebracht werden soll. Außerdem ist beabsichtigt, das 41. Kolonial-Maschinengewehr-Regiment, das bisher in Fontenay in Garnison lag, nach Toul zu versetzen, um die erste französische Linie im Osten zu verstärken. In Chalons soll in den nächsten Tagen das 8. Jüden-Regiment zusammengeführt werden, das zum größten Teil aus motorisierten Streitkräften bestehen wird.